



KOMMENTAR

VON JÖRG REUTER



Die rosarote Brille hilft nicht weiter

Der Ansatz ist ja nicht von schlechten Eltern. Dennoch hat das IHK-Schülercollege – wie auch manch ähnliche Veranstaltung – den Anschein von Aktionismus. Das Problem der beängstigend hohen Zahlen von Abbrechern in der Lehre wird so nicht bei der Wurzel gepackt. Zwar ist die Idee, Schülern eine Orientierung bei der Suche nach dem passenden Beruf zu geben, löblich. Doch wer kann nach einem Tag schnuppern von Maschinenöl oder Büroluft schon sagen, ob ihm der Job liegt? Das würde Erwachsenen mit viel Lebenserfahrung schwerfallen, die Teenager haben überhaupt keine Chance.

Ausbildende Betriebe beklagen teils über Abbrecherquoten von über 80 Prozent. Manche Azubis hören unmittelbar vor der Abschlussprüfung auf. Und es gibt kaum eine Firma, die nicht fehlende Motivation bei jungen Leuten im Arbeitsalltag beklagt. Die Berichte hören sich alle ähnlich an: Die Jugendlichen starten in die Lehre, sind eine Weile da und stellen dann fest: Arbeiten ist anstrengend, sie müssen auf ihre Chefs hören, werden nicht reich und sind auch noch täglich von früh bis spät am Arbeitsplatz. Das schmeckt so manchem nicht, passt nicht in die Vorstellung. Prompt wird hingeschmissen.

Offensichtlich wird eines nicht gelehrt: Frustrationstoleranz. Hier haben nicht einfach Eltern oder Schule versagt, sondern eine ganze Gesellschaft. Sie ist es, die sich den Sprösslingen annehmen, ihnen Anstand und Durchhaltevermögen vermitteln muss. Ob da ein Blick durch die rosarote Brille in die Werkhalle hilft, ist fraglich. Schließlich ist es wie im Sport: Erst wenn das Training wehgetan hat, kommen Erfolge. Den dringend benötigten potenziellen Nachwuchs-Fachkräften muss erklärt werden: Erst wenn sie sich in der Lehre durchgeissen haben, fängt es an, Spaß zu machen. **Seite 14**

altenburg.redaktion@lvz.de

Fahrt nach Mainz – Altenburgs Kleingärtner treffen Claus Kleber

ALTENBURG/MAINZ.

Am 27. Oktober treffen sich Altenburgs Kleingärtner beim ZDF auf dem Mainzer Lerchenberg mit Moderator Claus Kleber. „Der Termin ist ziemlich schnell zustande gekommen“, so der Chef des Regionalverbandes der Kleingärtner, Wolfgang Preuß.



Claus Kleber

„Wir werden in Mainz rund zweieinhalb Stunden den Sender besuchen. Danach wird es ein einstündiges Gespräch mit Claus Kleber geben“, so Preuß zum geplanten Ablauf. Zwar stand das Angebot, eine größere Abordnung aus der Skatstadt in Mainz zu empfangen. „Aber wir fahren nur mit vier Personen. Neben mir werden mein Stellvertreter Klaus Engelmann, Vorstandsmitglied und Oberbürgermeister Michael Wolf sowie der Vorsitzende der Gartensparte Bauhof I, Jürgen Seifert, teilnehmen“, so der Verbandschef weiter. Ihm persönlich geht es bei dem Treffen in Mainz vor allem um das Gespräch mit Kleber. „Wir wollen doch keinen Betriebsausflug machen, sondern mit Herrn Kleber ins Gespräch kommen. Dabei wollen wir die Ziele des Kleingartenwesens und vor allem dessen Entwicklungsperspektiven darlegen. Besonders wichtig ist uns, dass wir Herrn Kleber die Bedeutung des Kleingartenwesens für Menschen nahebringen, die sich aus eigener Kraft kein oder nur wenig Eigentum erwirtschaften können. Zudem geht es uns um die gewichtige soziale Rolle des Kleingartenwesens. Was aber letztendlich nur funktioniert, weil wir dabei eng mit der Kommune zusammenarbeiten“, so Wolfgang Preuß.

Der 71-Jährige war der Auslöser für die Einladung nach Mainz, nachdem er Strafanzeige gegen Claus Kleber wegen öffentlicher Herabwürdigung bei der Staatsanwaltschaft Gera erstattet hatte. Stein des Anstoßes war damals eine Ammoderation Klebers im „heute-journal“ über Altenburg. Kleber hatte den Beitrag mit Blick auf zurückliegende Ereignisse so ammoderiert: „Reporter notierten damals, dass in Schrebergärten schwarz-weiß-rote Reichsfahnen so präsent sind wie das Schwarz-Rot-Gold der Bundesrepublik.“ (die OVZ berichtete). Die mittlerweile zurückgezogene Anzeige hatte für ein deutschlandweites und sogar internationales Medienecho gesorgt.

Kreis mit Altenburg? Greiz hält davon nichts

Landrätin Schweinsburg lehnt neue Pläne ab: „Eine einzige Sinnlosigkeit“ / Saale-Holzland will zur Not lieber zu Saale-Orla



Altenburg, das Zentrum des neuen großen Landkreises mit Greiz – so will es das Innenministerium. Doch es regt sich Widerstand.

VON KAY WÜRKER

ALTENBURG/GREIZ/EISENBERG. Der Tag nach dem Paukenschlag. Nachdem Thüringens Innenminister Holger Poppenhäger (SPD) am Mittwoch seine Partitur zur Gebietsreform läufte, hallt landauf, landab ein vielstimmiges Echo. In die Jubelchöre aus Kreissitz-Kandidaten wie Altenburg mischen sich Dissonanzen aus anderen Regionen.

Aus Greiz etwa. Der Landkreis soll laut dem aktuellen Gesetzentwurf mit dem Altenburger Land zusammengehen, wobei Greiz seinen Verwaltungssitz verlieren und von der Skatstadt aus geführt würde. Die Greizer Landrätin Martina Schweinsburg hat für diese Aussichten nicht viel übrig. „Wobei ich klar sagen möchte: Es steht für mich nicht zur Debatte, Altenburg und Greiz gegeneinander aufzuwiegen“, betont die CDU-Politikerin im OVZ-Gespräch. „Beide Städte sind auf ihren Kreissitz-Status dringend angewiesen. Nicht zuletzt, weil beide in Randlage zu Sachsen liegen – Altenburg im Sog der Metropole Leipzig, Greiz in Nachbarschaft des starken Oberzentrums Plauen. Auch wenn man die geplanten künftigen Kreise anders zuschneiden würde, wird es nicht besser.“

Schweinsburg wehrt sich vielmehr gegen die Kreisgebietsreform in Gänze.

„Das ist eine einzige Sinnlosigkeit. Ich kämpfe weiter für das Vogtland und den Erhalt der bewährten Strukturen. Zumal es keinerlei belastbare Wirtschaftlichkeitsberechnungen oder andere Belege gibt, dass das Zusammenwerfen von Landkreisen einen Nutzen hat.“ Greiz könne es sich nicht leisten, „politische Spielereien“ mitzumachen. In der geplanten neuen Struktur würde die Region Gefahr laufen, abgehängt zu werden, ist die Präsidentin des Thüringer Landkreistages überzeugt. „Man sieht ja am Beispiel Schmölln, wohin das führt. Kaum war der Kreis im Altenburger Land aufgegangen, verlor die Stadt ihr eigenständiges Krankenhaus.“



Martina Schweinsburg, Landrätin Landkreis Greiz

Greiz hat gegen die Reformpläne bereits Klage eingereicht. Und Andreas Heller (CDU), Landrat des Saale-Holzland-Kreises, erwägt seit Poppenhägers Offenbarung am Mittwoch den gleichen Schritt. Dabei erhält seine Region aus Altenburg ernsthafte Avancen. Die Landrätin des Altenburger Landes, Michaele Sojka (Linke), macht sich bekanntlich für eine Fusion der beiden Ostthüringer Krei-



Andreas Heller, Landrat Saale-Holzland-Kreis

Herzogtums Sachsen-Altenburg.

Das Saale-Holzland will den Brautstraß allerdings nicht fangen. „Wir haben ja durchaus gute Beziehungen zum Altenburger Land, aber eine Fusion ist für mich nicht diskutabel“, sagte Landrat Andreas Heller auf OVZ-Anfrage. „Wir pflegen gelegentlich den Gedankenaustausch, zum Beispiel zum Thema Schulnetzplanung oder zur Metropolregion Mitteldeutschland – schließlich ist man von Eisenberg aus ebenfalls in einer halben Stunde in Leipzig. Auch die gemeinsamen historischen Wurzeln sind Thema.“

Allerdings zeige die neuzeitliche Entwicklung, dass der Saale-Holzland-Kreis eher mit der Wirtschaftsregion Jena verwoben ist. Und mit dem Landkreis Saale-

Orla. „Der wäre, wenn es wirklich sein muss, unser bevorzugter Fusionskandidat. Priorität hat für mich jedoch der Erhalt der bisherigen Strukturen“, betont Heller. „Dem Saale-Holzland-Kreis ging es nie zuvor so gut wie jetzt. Wir sind wirtschaftlich leistungsfähig, haben eine höhere Beschäftigungsquote als Jena und verzeichnen Zuzug junger Leute, die auch auf den Dörfern Eigenheime erwerben. Es gibt für uns keinen Grund, mit Nachbarn zusammenzugehen.“ Er denke seit Mittwoch verstärkt über eine Klage gegen die Gebietsreform nach. „Ein Monsterkreis mit Saale-Orla und Saalfeld-Rudolstadt, der größer wäre als das Saarland, ist Wahnsinn.“ Trotzdem stehe Altenburg-Holzland nicht zur Debatte.

Also doch Altenburg-Greiz? So oder so lässt Landrätin Sojka keinen Zweifel, dass die Entscheidung für den Kreissitz Altenburg die einzig richtige sei. Nicht zuletzt wegen der historisch wertvollen Verwaltungsgebäude, die die Skatstadt aufzuweisen hat. Anders als Greiz, wie Sojka in einem Brief an Poppenhäger anmerkte. Martina Schweinsburg wies diese Aussage am Donnerstag zurück. „Unser städtisches Landratsamt wurde 1903 zu Kaisers Zeiten erbaut – für genau diesen Zweck. Und es wurde noch erweitert. In einen Anbau haben wir vor ein paar Jahren erst 12 Millionen Euro investiert.“

DAS MEINEN DIE BÜRGER



Martin Burkhardt, 53, Musiker aus Naundorf:

Dass Altenburg Kreisstadt bleiben soll, ist sowieso richtig. Aber ich unterstütze auch ausdrücklich den Vorschlag der Landrätin – eine Fusion mit dem Saale-Holzland-Kreis. Weil es wegen unserer gemeinsamen historischen Wurzeln – die „Landbrücke“ gab es übrigens früher – eine Fusion auf Augenhöhe wäre. Nur Fusionen unter Gleichberechtigten haben eine Chance, zu funktionieren.



Elna Avdev, 18, im Mutterschutz, aus Altenburg:

Ganz ehrlich, mir ist es eigentlich egal, wer Kreisstadt ist. Ich habe weder eine richtige Meinung dazu, noch habe ich mich wirklich damit beschäftigt. Klar wäre es schlecht für mich, würden alle Behörden aus Altenburg verschwinden. Deshalb ist es irgendwie schon gut, dass es Kreisstadt bleiben soll. Aber ich halte sowieso nichts von Veränderungen und finde sie eher schlimm.



Michael Trommer, 56, Immobilienmakler aus Altenburg:

Die Kleinstaaterei in Deutschland nervt. Wer Kreisstadt wird, ist egal, eine Stadt ist so gut wie die andere. Aber Altenburg liegt nicht zentral, ich weiß nicht, wie optimal das ist. Alle schreiben immer nur „wir wollen“, da fehlt mir das Gemeinsame für eine positive Zukunft. Warum fragen eigentlich die unverschuldeten Kreise und Gemeinden nicht, wie sie den verschuldeten helfen können?



Sigrid Richter, 64, Gästeführerin aus Altenburg:

Ich gehe ja ständig daran vorbei; es ist ganz wichtig, dass die historische Bausubstanz der Stadt weiterhin genutzt wird und nicht noch mehr alte Gebäude leer stehen. Deshalb finde ich es richtig, dass Altenburg „Hauptstadt“ bleiben soll. Vielleicht ergibt sich sogar die Möglichkeit, dass derzeit leere Gebäude wieder gebraucht werden. Doch es sollten auch mal die Greizer gefragt werden.

Hochgefühl und Wermutstropfen

Heimturniere der Formationstänzer am Wochenende im Goldenen Pflug

VON ELLEN PAUL

ALTENBURG. Die tanzbegeisterten Skatstädter freuen sich seit langem auf dieses Wochenende. Denn dann stehen für die Formationstänzer des Tanzsportclubs Altenburg Tankreis Schwarz-Gold die Heimturniere ins Haus. Sie sind alljährlich der Garant für einen rappendvollen Goldenen Pflug und ein große, vor allem stimmungsvolle Tanzsportgala.

Am morgigen Sonnabend, wenn in den Regionalligen Süd die Standardformation und das A-Team der Lateinforma-tion um Punkte und Platzierungen kämpfen, haben die Fans einerseits Grund zu großer Freude und müssen aber gleich-

zeitig eine ziemlich bittere Pille schlucken.

So heimsten die Standardtänzer in dieser Saison in jedem Turnier den ersten Platz ein und stehen somit derzeit unangefochten an der Spitze, die ihnen unabhängig von ihrer morgigen Platzierung auch nicht mehr zu nehmen ist. Die Schützlinge von Trainerin Henriette Schaller, die im diesem Jahr sogar wieder selbst mittanz, erhalten also erneut die Chance, sich in der Relegation für die zweite Bundesliga zu qualifizieren.

Demgegenüber haben sich die Träume und Erwartungen des A-Teams der Lateiner nicht erfüllt. Die Mannschaft steht derzeit auf dem letzten Platz, und der

wird sich, egal welchen Rang sie zu Hause erreichen, nicht mehr verbessern lassen. Dies bedeutet den Abstieg in die Oberliga. „Wir haben in diesem Jahr leider einige Fehler gemacht“, bekennt Trainerin Birgit Schaller. Beispielsweise bei der Wahl der Kostüme für die Damen. „Sie sind ein einziger Traum aus Tüll und damit eine Augenweide, doch die Wertungsrichter konnten dadurch die Hüft- und Mittelkörperbewegungen nicht sehen.“ Inzwischen sind alte Kostüme aus dem Fundus geholt und aufgemotzt worden. Zu allem Überfluss stiegen überraschend zwei Tänzerinnen mitten in der Saison aus, so dass die Mannschaft beim dritten Turnier nur mit sechs statt acht Paaren auflaufen konnte. All das hat kräftig Punkte gekostet.

„Doch wir lassen uns die Stimmung nicht vermiesen. Wir sind alle gut drauf, wollen zum Abschluss zu Hause unser Bestes geben und hoffen natürlich auf die Unterstützung unserer Fans“, sagt Birgit Schaller. „Wir starten im nächsten Jahr einfach neu durch.“

Dann mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem B-Team wieder gemeinsam in der Oberliga. Die Schützlinge von Therese Schaller stehen derzeit auf dem 6. Platz und wollen am Sonntag zu Hause auf jeden Fall wieder ins große Finale.



Toll: Die Standardformation – hier bei der öffentlichen Präsentation zum Saisonstart – steht derzeit unangefochten auf Platz 1 in der Regionalliga Süd.

Foto: Mario Jahn

Start an beiden Turniertagen ist um 14 Uhr (Einlass ab 13 Uhr). Karten gibt es an der Tageskasse.

VERBOTEN GUTAUSSEHEND. DER BRANDNEUE NISSAN MICRA.



TRIFF DEINEN KOMPLIZEN. UND DIE ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN. AM 22.04. BEIM NISSAN UMSTEIGER-TAG.

Abb. zeigen Sonderausstattungen.

AUTOHAUS PÖHLAND
... hier stimmen Qualität und Preis!

Porphyrstr. 19 • 04600 Altenburg • Tel.: 03447/8679-0
www.ah-poehland.de

Anzeige